

Werk

Titel: Schleswig-Holsteinische Bauernhausmuseen

Autor: Mühlke, C.

Ort: Berlin

Jahr: 1902

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0004|log41

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Voran gingen in Verfolg des darüber aufgestellten Programmes das Bahnhofs- und das Deutsche Thor. „Seitlich des letzteren wurde im Jahre 1892 eine StraÙe durch den Wall gebrochen und bei dieser Gelegenheit das alte Thor seitens der Fortification hergestellt, wobei die Stadtseite nach einem vom Dombaumeister Tornow erbetenen Entwurfe mit einem zinnenbekranzten Bogen nebst Anschlussmauer verkleidet wurde.“¹³⁾ Allerdings darf nicht verschwiegen werden, dafs die Verwirklichung dieses Entwurfes in der Durchbildung seiner Einzelheiten (Abb. 7) den Absichten des Entwurfsverfassers in keiner Weise entsprach.

und Wälle und der Anlage der Seillebrucke ihren festungsmafigen Charakter fast ganz eingebust hat.

Zu beiden Seiten des Thores haben sich Theile der alten Befestigungswerke erhalten, und zwar gehören die interessanten Theile nach der Mosel zu theilweise noch dem 12. Jahrhundert an, während die Anlagen seilleaufwarts aus dem 16. Jahrhundert stammen.

Gegenwärtig nun hat das Deutsche Thor überhaupt aufgehört zu den für den Ernstfall in Betracht kommenden Befestigungswerken zu gehören. Im Frühling des Jahres 1901 hat der Kaiser die langerstrebte Stadterweiterung genehmigt, infolge dessen

das befestigte Gelände an der Süd- und Westseite der Stadt, mit dessen Einebnung bereits begonnen wurde, vor kurzem in Gemeindebesitz übergegangen ist, mit ihm auch das Deutsche Thor.

So ist der alte Bau nunmehr, nachdem er infolge der Wegnahme Lothringens am 10. April 1552 fast 400 Jahre hindurch fiscalischer Besitz gewesen war, wieder in das Eigenthum der Stadt, die ihn einst zu Schutz und Trutz sich aufführte, zurückgekehrt. Einem friedlichen Zweck aber ist er von nun an bestimmt. In den weiten Räumen der alten Thorburg wird das Steinmuseum der Stadt, dessen Schätze an ihrer jetzigen Stelle nur unzulänglich aufgestellt sind, untergebracht und damit das einzige noch erhaltene mittelalterliche Thor der Stadt nicht nur pietätvoll vor dem Verfall bewahrt, sondern zugleich auch einer würdigen Bestimmung nutzbar gemacht werden. Hoffentlich kommt dabei die vom Stadtbauamte angeblich beabsichtigte Ueberdeckung des grofsen Hofes mit einem in Eisen construirten Glasdache nicht zur Ausführung, da deren Wirkung

gegenüber der gothischen Steinarchitektur nur die denkbar schlechteste sein könnte.

Möge denn die friedliche Wendung, welche die Geschichte des wehrhaften Baues nunmehr genommen hat, für die Zukunft unseres Landes ein gutes Zeichen sein.



Abb. 1. Bunscher Pesel.

Aus dem Museum dithmarsischer Alterthümer in Meldorf.

Gewonnen hat die Gesamtansicht des Thores übrigens nicht durch die „Freilegung“; im Gegentheil kann nicht geleugnet werden, dafs die Südseite des Denkmals infolge der Entfernung der Mauern

¹³⁾ vergl. Technischer Führer durch Metz. Scriba. 1894. S. 63.

Schleswig-Holsteinische Bauernhausmuseen.

Vom Regierungs- und Baurath Mühlke in Schleswig.

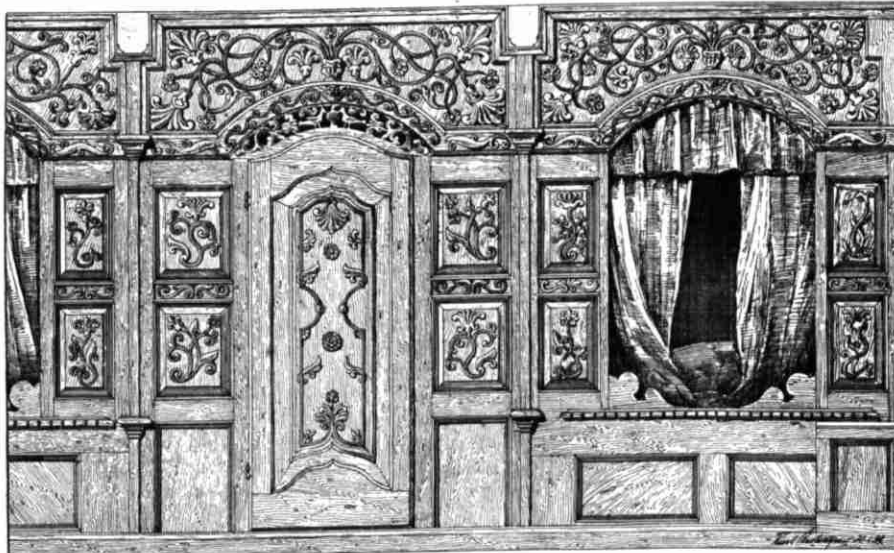


Abb. 2. Heldtsches Haus. Wandgetafel der „Kleinen Stube“ (Donsch). (Maßstab 1 : 30).

Wohl keine Landschaft unseres deutschen Vaterlandes beherbergt innerhalb ihrer Grenzen so viele Ueberreste verschiedener deutscher Stämme, wie Schleswig-Holstein. Nördlich des Dannewerkes, der alten Volkerscheide der Nord- und Sudgermanen, hausen Abkömmlinge der Friesen, Angeln und Juten. Südlich derselben wohnen holsatische Sachsen, längs der Ostseeküste gemischt mit Ueberbleibseln des Wendenvolkes, im Westen an der Nordsee durchsetzt mit rheinischen, holländischen und friesischen Einwanderern. So ist es auch natürlich, dafs die verschiedensten Typen deutscher Bauernhuser im Lande erhalten sind. Dabei haben innerhalb desselben Volksstammes einzelne Sippen noch besondere Eigenheiten in ihren Lebensgewohnheiten, Bauweisen und Kleinkunsten entwickelt. Es hebt sich noch heute das Propsteier Ländchen als besonderes abgeschlossenes Culturgebiet hervor. Es unterscheiden sich Land und Leute der Marschen von den benachbarten Geestgebieten, Insel- und Festlandsfriesen, die Helgoländer und Blankeneser Schiffer- und Fischeransiedelungen von den benachbarten Ackerbaudorfern. Besonders in den fruchtbaren

Marschgebieten an der Elbmündung, Dithmarschens und an der Eidermündung entwickelte sich der Ackerbau bereits in früheren Jahrhunderten zu hoher Blüthe, und mit der Wohlhabenheit der auch ihre politische und wirtschaftliche Selbständigkeit währenden Bauern Hand in Hand erblühte ein Kunstsinne, dessen Erzeugnisse im Vergleich mit der städtischen Kunst derselben Zeit eine hohe Stellung einnehmen, vor jener aber voraus haben, dafs selbst bei reicherer Aufenseite ein zähes Festhalten an alten Lebensgewohnheiten und die genaueste Anpassung an die Zweckbestimmung gewahrt ist.

Wie groß trotz der Einäseherung durch Blitzschlag, Feuerbrünste und Neuerungssucht die Zahl der jetzt noch im Lande vorhandenen Erzeugnisse alter Volkskunst ist, hat sich so recht bei den für das Werk „Das Deutsche Bauernhaus“ vorgenommenen Aufnahmearbeiten der schleswig-holsteinischen, Hamburger und Lübecker Architekten-Vereine gezeigt. Die auf das Gebiet nördlich der Elbe und des Travecanals in dem Werke vorgesehenen 12 Tafeln werden nur einen geringen Bruchtheil dessen wiedergeben können, was werth ist, aufgemessen und gezeichnet zu werden. Es wäre ja nun richtiger, wenn alle noch vorhandenen Ueberbleibsel alter Volkskunst innerhalb des Rahmens, für den sie geschaffen waren, erhalten bleiben könnten und ihre Versetzung an eine andere Stelle überhaupt entbehrlich wäre. Immerhin ist es doch vorzuziehen, die wichtigsten und eigenartigsten Stücke derselben wenigstens innerhalb der Grenzen des Sondergebietes in Museen zurückzuhalten, als zuzusehen, dafs sie durch den Kunsthandel verschleudert werden und womöglich ins Ausland wandern. So ist es denn mit Freuden zu begrüßen, dafs innerhalb der schleswig-holsteinischen Lande eine ganze Reihe von kleineren und größeren Sammelstätten entstanden sind, von welchen die Rettung der alten Kunstschätze betrieben wird. Dabei hat es sich als das natürlichste herausgebildet, dafs entsprechend den einzelnen abgeschlossenen Landschaften zerstreut im Lande kleinere öffentliche Sammlungen entstanden. Immer mehr gewinnt dabei auch das Bestreben Raum, ganze Zimmereinrichtungen mit allem Zubehör an beweglichem Hausgeräth, ja womöglich ganze Bauernhäuser den Sammlungen einzuverleiben und so für jedes Geräth den Rahmen, für den es geschaffen und in dem es benutzt wurde, zu erhalten.

Für die Arbeit des Forschers möchte es ja auf den ersten Blick bequemer sein, alle diese Sammlungen in einem großen Provincialmuseum zu vereinigen. Es wäre auch wohl leichter, letzteres mit größeren Mitteln für die Weiterarbeit auszustatten. Immerhin hat die jetzige Einrichtung der vielen kleineren Anstalten auch ihre Vorzüge. Gerade dafs letztere in nächster Nähe, gewissermaßen im Mittelpunkte ihrer besonderen Landschaft liegen, gibt Gewähr für die stete Fühlung mit dem Arbeitsfelde, vergrößert die Zahl der Mitarbeiter, damit zugleich den Einfluss auf die Bevölkerung und schafft schließlich Anregung zu Pflegstätten alter Kunstübungen. Dem ehrlichen Kunstforscher wird es auch nur nützen, wenn er gezwungen wird, bei seinen Arbeiten sich innerhalb der Landschaft aufzuhalten, dessen Volkskunst er ergründen will.

Von den kleineren Museen Schleswig-Holsteins ist an erster Stelle das Museum dithmarsischer Alterthümer in Meldorf zu nennen. Seit seiner Gründung im Jahre 1872 hat es sich immer mehr zu einem echten Bauernhausmuseum entwickelt. Als eine Anstalt der beiden Kreise Nord- und Süderdithmarschen beschränkt es sein Arbeitsfeld auf die Landgebiete dieser beiden Kreise, somit auf den Bereich der ehemaligen Bauernrepublik Dithmarschen. Das Museum beherbergt seit 1885 den Swin'schen Pesel, wohl eines der reichsten Kunstwerke, die je für einen Landmann gearbeitet sind, das Wohn- und Schlafzimmer des Marcus Swin aus dem Geschlechte der Wurthmannen, eines Mitgliedes der obersten republicanischen Behörde der Dithmarschen, des Rathes der Achtundvierziger, der nach der Unterjochung des Landes seinem Volke weiter als Landvogt des Schleswig-Holsteinischen Herzogs diente. 1568 wurde der Pesel vermuthlich mit dem zugehörigen Anbau des Hauses errichtet. Ueber

die reiche und doch trauliche Ausstattung des Raumes, die durch Sauermanns Schnitzschule ausgeführte Wiederherstellung, über die Einflüsse, die auf den leider unbekanntem Meister des Kunstwerkes gewirkt haben, gibt Dr. Deneckens Aufsatz im ersten gelegentlich der Eröffnung des neuen Museumsgebäudes 1896 erstatteten Berichte genaue Auskunft.¹⁾ Das Museum enthält noch eine Fülle von Einrichtungsstücken alter Bauernhäuser, als Möbel und Holzarbeiten, von ganzen Peseltheilen bis zu den kleinsten Gebrauchsgeräthen, Metallarbeiten, Töpferwaren, Glasmalereien, Webereien, Trachten, Filigrane und sonstige Schmucksachen. Größere Theile eines einfacheren Pesels aus dem Geestdorfe Bunsöhe in Süderdithmarschen sind zu einem vollständigen Bauernhauszimmer zusammengestellt.



Abb. 3. Heldtsches Haus, einst in Ostenfeldt.

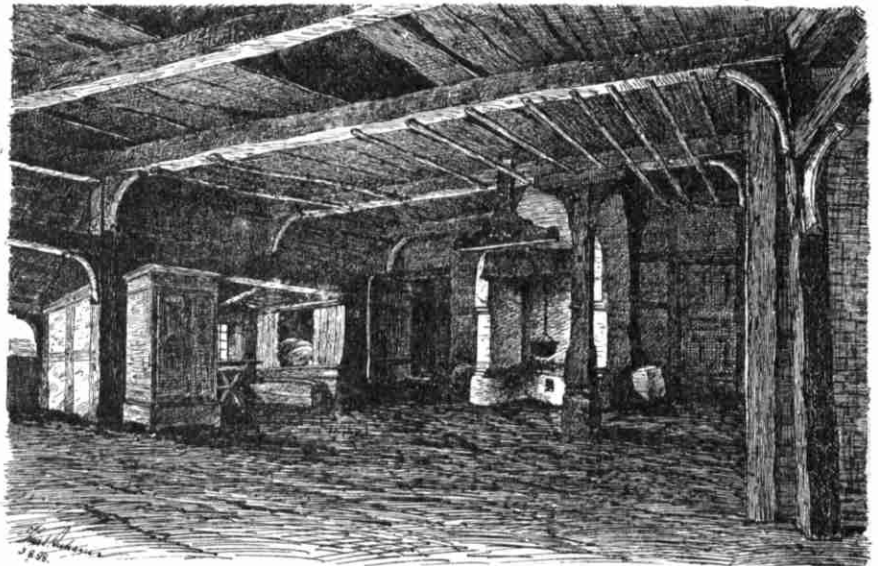


Abb. 4. Heldtsches Haus. Diele.

Abb. 1 zeigt linksseitig die Bettwand mit der verzierten und bemalten Holzverkleidung, rechtsseitig die Ofenwand mit dem gußeisernen Bilegger, der messingnen Ofenstülp und dem zum Kleidentrocknen dienenden geschützten Ofenheck. Daneben ist der Hängeschrank, das Pfeifenreck und sonstiger Hausrath als Truhen, Stühle usw. zu erkennen. Wie sich alle diese Einrichtungen aus den Lebensgewohnheiten des Volkes entwickelt haben, hierüber gibt ein Aufsatz des zeitigen Leiters des Museums Johannes Goos in dem genannten Museumsbericht näheren Aufschluß.

Der Meldorfer Museumsleitung stehen nur mäßige Mittel zur Verfügung. In dem verhältnißmäßig kleinen Gebäude kann auch

¹⁾ Vergl. die Besprechung durch H. Lutschine, Centralblatt d. Bauverw. 1897, S. 584.